

Ämtler Zahnfee in der Karibik

«Bella Risa»: Daniela Frey Perez bringt Kinderaugen zum Leuchten und Zähne zum Strahlen

Seit Jahren verteilt Daniela Frey Perez Mundhygieneartikel und andere Hilfsgüter in der Karibik. Nach mehreren annullierten Reisen infolge der Pandemie konnte die Zahnfee mit ihrem Hilfsprojekt endlich wieder aktiv werden.

In den Ferien in der Dominikanischen Republik erzählte Daniela Frey Perez, Dentalhygienikerin in Affoltern und Schulzahnpflegeinstruktorin, vor über zehn Jahren dem Hotelpersonal davon, dass sie in der Schweiz Zahnprophylaxe-Schulungen macht. Jemand sagte ihr aus Spass, das könnte sie doch auch hier anbieten. Sechs Monate später kehrte sie mit einem Koffer voller Zahnbürsten zurück. Ein spontaner Einfall führte so 2011 zur Geburtsstunde von «Bella Risa», was «schönes Lächeln» bedeutet.

Zu einem schönen Lachen gehören bekanntlich gesunde Zähne. Doch nicht überall werden wie in der Schweiz bereits im Kindesalter die wichtigsten Grundlagen zur Förderung der oralen Gesundheit vermittelt. Um das zu ändern, hat Daniela Frey Perez ihren Beruf zur Berufung gemacht und 2011 ihr Hilfsprojekt gegründet. Angelehnt ans Erfolgsrezept der Schweizer Schulzahnpflege sensibilisiert «Bella Risa» Kinder und Erwachsene für eine gute Mundhygiene und gesunde Essgewohnheiten. In Schulen und Kinderheimen instruiert



«Outdoor-Schule» – Bänke und Tische stehen in diesem Dominikanischen Hüttendorf im Freien. (Bilder vgl.)

die Dentalhygienikerin, wie man sich richtig die Zähne putzt, und damit Karies oder Zahnfleischentzündung vermeidet.

«Bella Risa» begann 2011 mit 400 Zahnbürsten im Fluggepäck. 2018 waren es dann bereits über 12 000 Mundhygiene-Artikel. Heute geht alles per Schiffcontainer über den Atlantik. Mittlerweile auch Schulmaterial, Kleider, Spielsachen und sogar Möbel. Seit 2014 engagiert sich das Hilfsprojekt auch in Haiti, seit 2015 in einem Kinderheim in Port au Prince. Hier wurde mittlerweile eine Einheimische zur Zahnpflegeinstruktorin ausgebildet. So hat das Kinderheim dank «Bella Risa» inzwischen eine eigene Zahnfee.

Schwierige Jahre

Die Coronapandemie hat auch Daniela Frey Perez einen Strich durch die Rechnung gemacht. So konnte sie 2020 nicht in die Dominikanische Republik oder nach Haiti fliegen. Die geplanten Flüge wurden mehrmals annulliert. Die Hilfsgüter waren aber schon Monate zuvor verschifft worden. Weil für die Dentalhygienikerin die Hilfe zur Selbsthilfe im Zentrum steht, wollte sie die vielen Zahnbürsten nicht einfach ohne Inst-

ruktion verteilen lassen. Dass die Pandemie und ihre Folgen so lange anhalten würden, konnte niemand ahnen und so fielen durch das Einlagern der Hilfsgüter sehr hohe Kosten an, welche das bescheidene Budget von «Bella Risa» belasten. Trotz der weltweiten Unsicherheit und immer wieder ändernden Vorschriften für die Ein- und Ausreise, Quarantäne in der Karibik oder der Schweiz, beschloss Daniela Frey Perez deshalb, 2021 – zum zehnjährigen Bestehen ihres Hilfsprojekts – zumindest wieder in die Dominikanische Republik zu fliegen. Ein Highlight war dort unter anderem der Besuch jener Schule, wo vor zehn Jahren alles begann. Hier sind die Einsätze der Zahnfee aus den vergangenen Jahren an einer Foto-Wand dokumentiert.

In einem armen Hüttendorf mit «Outdoor-Schule» – Bänke und Tische stehen dort im Freien – verteilte Bella Risa die so lange eingelagerten Hilfsgüter. Die Mütter freuten sich sehr über die vielen Baby- und Kinderkleider, ebenso wie die Kinder über die Spielsachen. So gab es neben Zahnbürste, Zahnpasta und Zahnputzbecher für jedes Kind ein Plüschtier oder ein anderes Spielzeug. Auch der Besuch in einem Baseballstadion, wo Poloshirts an viele Kinder

verteilt werden konnten, wird Daniela Frey Perez sehr positiv ans Jubiläumsjahr erinnern lassen.

Arbeitsplatz in Haiti sichern

In Haiti herrscht derzeit noch immer Chaos. Das Land wurde abermals schwer von politischen Unruhen und Erdbeben getroffen. Zumindest konnte die haitianische Zahnfee ihre Arbeit wieder aufnehmen. Ihren Arbeitsplatz langfristig zu sichern, das ist «Bella Risa» ein grosses Anliegen. Schliesslich ist, gerade in einem armen Land wie Haiti, die Aufklärung bezüglich schlechter Mundhygiene und deren Auswirkungen auf die allgemeine Gesundheit essenziell.

Bis heute setzt Daniela Frey Perez ihr Hilfsprojekt als Privatperson um. Damit gewährleistet sie, dass die eingesetzten Gelder am richtigen Ort ankommen. Die Gründerin von «Bella Risa» kümmert sich hier praktisch alleine um alles. Sie verpackt die Hilfsgüter, verteilt Flyer, betreut die Homepage und die Sozialen Medien. Dabei ist sie auf externe Hilfe angewiesen. Die Erfolgsgeschichte soll schliesslich weitergehen. (red./Bella Risa)

Weitere Infos unter www.bellarisa.ch.

ZWISCHEN-RUF

Damals – in Zürich

Ich gehe in die Dorfpraxis wegen eines Grippe-Impf-Termins. Im Wartezimmer ein Mann. Ich setze mich ihm gegenüber.

Er legt sein Handy weg und fragt: «Sind Sie nicht Ute Ruf?» «Ja. Und Sie?»

«Ich bin der ... Bin zu Ihnen in die Schule gegangen. Damals, in Zürich, im Limmatschulhaus, 5. und 6. Klasse. Sie haben mich ins Gymi gebracht.» «Jesses, schon ewig lange her. Sag «du» zu mir.»

Ach schade – schon wird er geholt. «Ich melde mich», meint er im Gehen, und ich freu mich!

Und denke: Was für ein Wahnsinns-zufall! Zu wie viel Prozent ist es wahrscheinlich, dass ich einen ehemaligen Schüler, der nicht mal in meinem Dorf wohnt, in einem Wartezimmer treffe? Wir waren gleichzeitig nur zehn Minuten im selben Raum! Ich liebe Zufälle!!!

Ute Ruf

HERKÖMMLICHES

Voressen

Ein Ragoût ist eine bekömmliche Fleischspeise, die in der Schweiz «Voressen» genannt wird. Aber weshalb? Darüber habe ich während der köstlichen Mahlzeit erfolglos nachgedacht. Erst bei der Nachspeise – es gab Google-Hopf – fand ich des Rätsels Lösung: Der kulinarische Begriff Voressen stammt aus jener Zeit, als man sich nicht mit nur einem Fleischgang begnügte und als «Voressen» beziehungsweise Vorspeise ein Ragoût aufsticht. Heutzutage distanzieren sich nicht nur Veganer und Vegetarier beiderlei Geschlechts, sondern auch umweltbewusste Zeitgenoss*innen von einem solch verschwenderischen Essverhalten. (ubo)

In der Serie «Herkömmliches» deutet Urs Boller die mutmassliche Herkunft von Wörtern und Begriffen.

GEDANKEN-SPRÜNGE

Verschunden

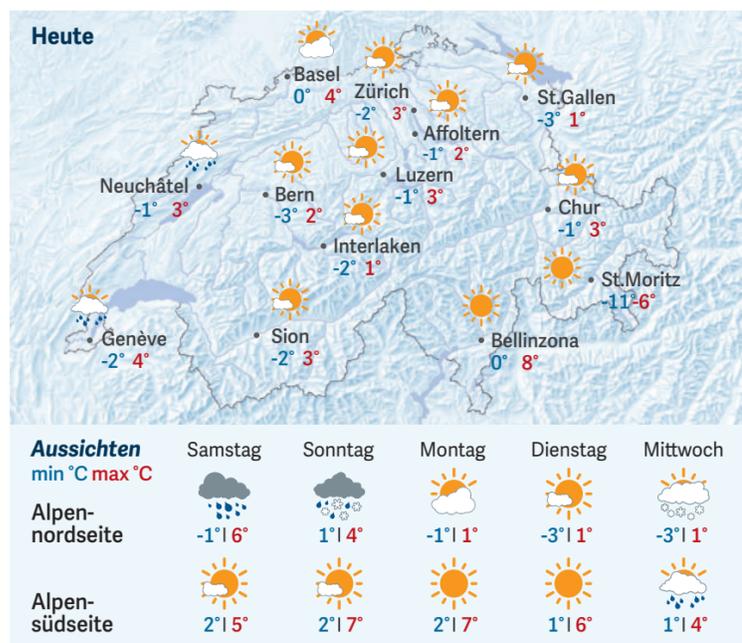
Im Kühlfach bei der Inventur fehlt eine Schokoladenrolle. Ich bin kein Dieb, ich machte nur Vorher die Qualitätskontrolle

Martin Gut



Daniela Frey Perez im Einsatz.

WETTER



LEBENSWEISHEIT

«Wenn die Zeit kommt, in der man könnte, ist die vorüber, in der man kann.» (Marie von Ebner-Eschenbach)

AUSFLUGS-TIPP

5000 Jahre Geschichte erwandern

Von der Steinzeit über Bronze- und Römerzeit bis ins Mittelalter

Er ist nach wie vor ein Geheimtipp, der Geschichtsweg in Sarmentorf (AG), 16 Kilometer westlich von Ottenbach, jenseits des Lindenberg.

In gut zwei Stunden Wanderzeit an einer steinzeitliche Pfahlbausiedlung aus dem 4. Jahrtausend vor Christus, bronzezeitlichen Grabhügeln und der Badanlage eines altrömischen Gutshofs vorbeikommen – die Ballung an archäologischen Stätten in Sarmentorf beeindruckt. Zumal die Auflistung noch nicht komplett war: der «Geschichtsweg» führt auch noch zu einer Kirche, die aus einem Mausoleum des 8. Jahrhunderts hervorgegangen ist, zu einer sagenumwobenen Kapelle mit Findling in der Fassade und zum Plateau einer frühen Adelsburg des 10. oder 11. Jahrhunderts.

Am meisten zu sehen ist heute noch von der schön erhaltenen römischen Badanlage im Murimoosau. Sie soll im



Hingucker auf dem Geschichtsweg: die römische Badanlage. (Bild Thomas Stöckli)

1. Jahrhundert erbaut worden sein und verfügte über eine Bodenheizung und in die Wände eingelassene Hohlziegel, durch welche heisse Luft zirkulierte. Heute steht sie im Wald, aber früher dürfte sie einen weiten Blick übers

Seetal bis zur Jura- und Alpenkette ermöglicht haben. (tst.)

Geschichtsweg Sarmentorf, Gratis-Flyer auf der Gemeindekanzlei, Schilligasse 1 oder unter www.sarmentorf.ch.